

betrachtet werden kann. Aber aus diesem Eingeständnis muß zugleich die andere Folgerung gezogen werden,

daß es Deutschland jetzt mit schärferen Mitteln und besseren Methoden versuchen will, um Deutschland und die Neutralen in die Arnie zu zwingen. Der Krieg wurde lediglich „umgestellt“.

Und es ist notwendig, sich gerade über die neuen Entschlüsse der englisch-französischen Kriegführung feierliche Illusionen hinzugeben.

Da die militärischen Kommandostellen an der Umdeutung im Kriegsministerium maßgeblich beteiligt waren, wird man die Folgerungen, die in England aus dem Scheitern des bisherigen Krieges gezogen worden sind, zunächst auch von militärischen Gesichtspunkten aus beurteilen müssen. Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß unmittelbar nach dem Weltkrieg die britische Verwaltung in Indien die allgemeine Wehrpflicht für die gesamten in Indien lebenden Engländer angeordnet und praktisch vortwärtsgerichtet hat. Ähnliche Maßnahmen werden ganz zweifellos auch in anderen britischen Dominions zur Durchführung gelangen. Auch die von Frankreich erzwungene mögliche rasche Mobilisierung und Ausbildung zahlreicher Jahrgänge in der Heimat wird von diesem schärferen Wind nicht unbeeinträchtigt bleiben. Man ersieht an diesen Maßnahmen zweierlei: Einmal, daß England begriffen hat, in welche ungeheure Gefahr das Empire durch die bisherige englische Expansionspolitik geraten ist. Dann aber auch, daß man sich jetzt grundsätzlich von dem Entgeltungsgefäß und jener falschen Judenpropaganda trennen will, die einen raschen Sieg über Deutschland auf Grund angeblich innerer Zerfallserscheinungen des „Reichsregimes“ proboktieren. An diese Märchen glaubt heute vielleicht noch das englische Volk. Die englischen Militärs sind jedoch anderer Meinung geworden. Sie leben den Abgrund, neben dem die gesamte britische Politik hält, und sie bemühen sich fieberhaft mit Einatz aller nur möglichen Mittel, die drohend aufragenden Gewitterwolken zu bannen.

Da in der angelsächsischen Rasse Kräfte von großer Fähigkeit schlummern, soll man dieses blödsinnige englische Erwachen ebenso wenig unterschätzen wie überschätzen. Aber zugleich ist zu sagen, daß auch Deutschland niemals mit einem leichten, sondern mit einem hart erkämpften Sieg gerechnet hat. Was das wesentlichste ist: Durch dieses blödsinnige Zusammenrücken wird an der moralischen Verwerflichkeit der englischen Politik, die diesen Krieg tatsächlich im Dienste der Juden mit einer beispiellosen Leichtfertigkeit und Verlogenheit vom Jamm gehrochen hat, nicht das geringste geändert. Auch wenn man jetzt den jüdischen Einfluß zu tarnen versucht, weil man seine eigenen Soldaten über die Tatsache hinwegtäuschen will, daß sie im Dienste des jüdischen Hasses ihr Blut vergießen müssen, wird an der Tatsache der maßgeblichen jüdischen Oberherrschaft über die englische Regierungskreise nur der äußere Ausdruck „Rade in Palästina“ übermalt.

Auch das britisch-französische Oberkommando bleibt jüden-treu. Es übernimmt weiter die jüdischen Vernichtungsziele, selbst wenn diese sich in Zukunft in Abstraktumform und im schottischen Niederboden präsentieren sollten.

Hier liegt aber eigentlich der Saft im Pfeffer! Die englisch-französischen Militärs mögen in den nächsten Monaten noch so viele Expansions an Norwegen, Schweden, Finnland, der Türkei, der Sowjetunion, den Balkanstaaten und welchen Nationen auch immer versuchen, sie können sich dabei niemals auf die Kardinaltugenden des „Englandes“ berufen, auch wenn sie es wagen sollten, ihre Brutalitäten in dieses angeblich christliche Mäntelchen zu kleiden. Was in diesen Ländern geschieht, was von ihnen gefordert wird, erfolgt im Auftrag der Regierungen jenes Mannes aus Marokko, den man jetzt so vorlieb-

gerweise aus der vorherigen Linie der britischen Politik zu erklären. Dies müssen die Nationen auch außerhalb der deutschen Grenze begreifen, weil es für sie einfach eine Lebensfrage ist. Man dient nicht der europäischen Zukunft, wenn man seine Söhne und Soldaten dem Rabbinergesetz internationaler Schabotest zum Opfer bringt. Dies ist die deutsche Antwort auf die englische „Umstellung“. Sie ist hart und ohne Illusionen. Wir werden dafür sorgen, daß der bisher erreichte Vorsprung der deutschen Kriegführung weder von den Engländern noch den Franzosen jemals wieder eingeholt wird.

Er kann das Brahen nicht lassen

Amsterdam, 8. Januar. Vizeadmiral Osborne, der Direktor der britischen Zensur, erklärte Journalisten gegenüber, daß sein Rücktritt, der bekanntlich von der öffentlichen Meinung schon lange und dringend gefordert wurde, auf seinen eigenen Wunsch hin erfolgt sei. Er wolle nämlich Direktor einer Schiffbau-Firma werden. Er glaube, daß er im Schiffbau dem Lande noch größere Dienste erweisen könne als auf seinem Posten als Zensor.

Diese Mitteilungen werden von der englischen Bevölkerung nur mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden können. Es zweifelt zwar niemand daran, daß jeder Durchschnitts-Engländer dem Lande größere Dienste erweisen könnte, als dies Osborne als Zensor getan hatte, aber es weiß auch jeder, daß das so gut wie nichts bedeutet. Im übrigen machte der Vizeadmiral — offensichtlich um sich einen guten Abgang zu verschaffen — geheimnisvolle Andeutungen. Er erklärte, er habe „eine Idee“. Im Interesse der nationalen Sicherheit könne er aber nicht sagen, worin diese Idee bestünde. Er ließ jedoch durchblicken, daß es sich um eine „große Sache“ handelte, die er schon seit langem bege, und die jetzt eine „große Sache“ geworden sei.



Sonstigen Nachrichten auf einem britischen Dampfer

Wie planmäßig die Engländer den Grund des Informationsverkehrs durch die Besetzung von Handelsstädten betreiben, bemerkt diese Aufnahme, die an Bord des britischen Passagierdampfers „Scythia“ ein Passagier gemacht hat. Das dort als Schutraum für den Rangalionsposten errichtet wurde. Die „Scythia“, von der unter dem Anfang Dezember im Rangoon-Iden gemacht wurde, ist mit einer 15-Zentimeter-Kanone und einem Flugzeugabwehrgeschütz besetzt.

Präsidentenamt geführt hat. In der letzten Dezemberwoche haben sich die Berliner Behörden verweigert, 25 Besatzungen wegen Verweigerung der Rotlage Befehle bis auf 500 Francs Geldstrafe und bis zu einem Monat Gefängnis.

London. Wie amtlich mitgeteilt wurde, hat die britische Verwaltung in Indien die allgemeine Wehrpflicht für die gesamten in Indien lebenden Engländer eingeführt.

Kopenhagen. Das britische Handelsflottenministerium hat sechs amerikanische Handelschiffe gekauft. Der Verkauf bedarf noch der Genehmigung durch den amerikanischen Schiffbauauschuß.

Washington. Laut Mitteilung des Wirtschaftsministeriums hat die Ausfuhr der USA für 1930 trotz der erhofften Kriegsausfälle einen Rückgang aufzuweisen. Die aktive Handelsbilanz ging um 300 Millionen Dollar zurück.

Tokio. Wie verlautet, haben bisher 276 von 466 Reichstagsabgeordneten die Entschließung der Oppositionsgruppe unterzeichnet, die den Rücktritt des Ministerpräsidenten Abe fordert.



Erste großdeutsche Rekrutierungsabteilung in Polen

Auf dem mit den Fahnen Großdeutschlands geschmückten Bahnhofsplatz in Posen fand am Sonntag in Anwesenheit des kommandierenden Generals und Befehlshabers sowie des Reichstatthalters die erste Rekrutierungsabteilung des Heeres des Reiches in Polen statt. Von der unter Bild berichtet. In seiner Rede an die jungen Soldaten betonte der General, daß bei allen, vom jüngsten Rekrut bis zum ältesten Führer, der Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache unverwundbar ist. (Schert-Bildberichterstattung.)

Auslandswissenschaften an der Universität Berlin

Berlin, 8. Jan. Am 15. Januar eröffnen im Rahmen des neuen Trimesters 1940 an der Universität Berlin eine neue Fakultät und ein neues Institut ihrer Fakultät für die auslandswissenschaftliche Fakultät und das „Deutsche Auslandswissenschaftliche Institut“.

Es wird damit der Schlüsselstein auf eine jahrzehntelange Entwicklung gelegt, die mit dem „Seminar für orientalische Sprachen“ einerseits und mit der „Hochschule für Politik“ andererseits ihren Anfang nahm. Die neue auslandswissenschaftliche Fakultät tritt zugleich an die Stelle der bisherigen „Auslandshochschule an der Universität Berlin“ und der bisherigen „Hochschule für Politik“ und führt deren reiche Tradition fort. Gegenstand ihrer Lehre und Forschungs-tätigkeit sind die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Auslandsbeziehungen des Reiches und das Gegenwärtige fremder Völker und Staaten. Dazu gehören Grundfächer wie Außenpolitik und ihre Rechtsgrundlagen, Außenwirtschaftslehre, Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik, politische Geographie und Geopolitik, Volksstammkunde und Volksgruppenfragen, Staats- und Kulturphilosophie und so weiter und die Fächer der speziellen Auslandswissenschaften, die sich mit Geschichte und Gegenwart des bestimmter Völker oder Volksgruppen befassen.

Das Studium an der Fakultät kann als Hauptstudium oder als Ergänzungstudium betrieben werden, und es gibt dafür eine ganze Reihe von Möglichkeiten von kurzen Spezialkursen bis zum Erwerb eines Diploms und Doktors der Auslandswissenschaften.

Zugleich mit der neuen Fakultät wird das „Deutsche Auslandswissenschaftliche Institut“ errichtet. In ihm werden die reichen Bestände der bisherigen Auslandshochschule und der Hochschule für Politik an Lehrmitteln und Forschungsrichtungen zusammengefaßt. Darunter ist eine über 100 000 Bände umfassende Spezialbibliothek und ein Archiv, das heute schon über 45 000 Karten enthält.

Neues aus aller Welt

Zugefrorenes Donau-Delta behindert die Schifffahrt

Aus Bukarest wird berichtet: Im Donau-Delta tritt der Winter immer strenger in Erscheinung, und immer mehr Schiffe werden durch die zugefrorenen Donau-Arme an der Ausfahrt verhindert. Zwischen Ismail und Reni ist ein türkisches Schiff im Eis eingefroren, so daß ein Eisbrecher ihm zu Hilfe kommen mußte, der dann den türkischen Dampfer zusammen mit mehreren rumänischen Schleppern befreiten konnte. Außerhalb Rumaniens sind in verschiedenen Donaubäfen, so besonders in Komorn, insgesamt 15 rumänische Schlepper und vier Schleppdampfer vom Eis übertraff worden.

Schwere Raubverbrechen in Dänemark. Seit Freitagmorgen arbeiten mehrere hundert Mann der dänischen Post an der Ausbesserung Tausender von Telephonleitungen, die in der Nacht zuvor auf den Inseln Lolland und Falster infolge ungewöhnlich harter Raubverbrechen zerstört waren. Obwohl wichtige Windstille herrscht, haben die Leitungen das starke Gewicht des Raubverbrechens nicht tragen können. Die Ausbesserungsarbeiten werden erschwert durch immer neue Rettungsdränge. Es wird damit gerechnet, daß die Ausbesserungen mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden.

Der Guadalquivir 15 Meile über Kormal. Aus Madrid wird berichtet: Strömende Regenflüsse haben die Lage in den überschwemmten Gebieten Andalusiens verschlimmert. In Sevilla ist das Sechswasser bis zu den Dammendämmen vorgeedrungen und hat viele Waren zerstört. Die Straßen von Huelva nach Cadix und Madrid sind unterbrochen, und der Eisenbahnverkehr nach Madrid ist eingestellt. Der Hafen von Sevilla ist für die Schifffahrt gesperrt. Viele Viertel der Stadt sind so überflutet, daß die Feuerwehre die bedrohten Familien aus den Häusern retten mußte. Militärflieger verjagten in der Provinz Sevilla die von der Überschwemmung bedrohte Bevölkerung mit Lebensmitteln, Arzneien und Decken. Der Guadalquivir steigt in beängstigender Weise und steht schon 16 Meile über Kormal.

Riesenzündbrand in Korea. Auf der Halbinsel Korea ist, wie aus Tokio gemeldet wird, ein riesiger Waldbrand ausgebrochen, der bis jetzt bereits 500 Opfer gefordert hat. Der Brand dauert schon über vierzehn Tage und breitet sich trotz der dortigen

Diesmal muß der Franzose selbst bezahlen

Weitere Schwächung der englisch-französischen Finanzlage zu erwarten

Berlin, 8. Januar. In der Zeitung „Populaire“ hat dieser Tage der ehemalige „Volksfront“-Ministerpräsident Leon Blum mit aller Deutlichkeit auf die Schwäche der finanziellen Stellung der beiden Weltmächte hingewiesen.

Er wies in überzeugender Weise nach, daß Frankreich heute über bedeutend weniger Gold und über bedeutend weniger verwertbare Auslandsanlagen verfügt als 1914 und betonte dabei vor allem auch, daß es heute im Gegensatz zum Weltkrieg von England kein Gold leihen könne und daß überdies auch der amerikanische Finanzmarkt verschlossen sei. Mit Recht zog er daraus die einsig mögliche Schlussfolgerung, daß das französische Volk die ungeheuren Lasten des jetzigen Krieges, an dem es auch militärisch den Hauptanteil zu tragen hat, bezahlen muß.

Diese Lasten sind um so bedeutungsvoller, als den geringeren Gold- und Devisenbeständen auf der anderen Seite, wie auch Blum richtig erkennt, die Notwendigkeit einer Bezahlung der an Menge und Wert gegenüber 1914 viel höheren Auslandskäufe in Gold oder Devisen gegenübersteht. Zweifellos wird auch die von Reynaud gefällte harte Bindung der französischen Währung an das Schickal des jetzt schon sehr schwachen und schwankenden englischen Pfund zu einer weiteren Schwächung der französischen Finanzlage beitragen.

Finnischer Seeresbericht vom 8. Januar

Helsinki, 9. Januar. (Fig. Funk.) Im Suomalainen-Ab-schnitt wurden, wie der finnische Seeresbericht vom 8. Januar mitteilt, die Kämpfe der letzten Tage zugunsten der Finnen entschieden. Den Finnen soll neben vielen Gefangenen großes Kriegsmaterial in die Hände gefallen sein. Abgesehen von Erdbeben- und Artillerieaktivität war es an den anderen Frontabschnitten verhältnismäßig ruhig. Auch an der Seeküste trugen sich keine nennenswerten Ereignisse zu. Die Flugtätigkeit war ebenfalls gering.

Helsinki, 8. Januar. Nach dem finnischen Seeresbericht vom 8. Januar soll das Ziel der Kämpfe der letzten Tage im Suomalainen-Ab-schnitt erreicht sein. An den Frontabschnitten herrschte rege Aufklärungsaktivität. Durch die Eisverhältnisse ist die Tätigkeit der Seestreitkräfte auf beiden Seiten beschränkt. Am Montag fand wieder ein russischer Bombenangriff auf den Hafen von Abo statt.

Nur noch ein „Torjo“

Kopenhagen, 8. Jan. Der Leitartikel der dänischen Zeitung „Nationaltidende“ fordert in längeren Ausführungen über die Haltung und Stellung der neutralen Staaten den großen weltpolitischen Ereignissen gegenüber den Austritt der kleinen Mächte aus der Genfer Liga.

Das Blatt schreibt u. a.: „Ob in der Vergangenheit und das letzte-mal während der Dezember-Sitzung der Liga haben wir geltend gemacht, daß jetzt, wo das Genfer Institut tatsächlich nur noch ein Torjo ist, nachdem eine Reihe beschämender Epochen seine Ohnmacht bewiesen hat, die Zeit gekommen ist, um ernstlich zu bedenken, ob es für die kleinen europäischen Staaten nicht klüger und nützlicher ist, die Mitgliedschaft in der Genfer Liga aufzugeben.“

Russisch-bulgarischer Handel über das Schwarze Meer

Sofia, 8. Januar. Die bulgarische Öffentlichkeit und Presse hat den raschen Abschluß des Handelsvertrages zwischen Bulgarien und Russland mit großer Genugthuung aufgenommen. Die Frachten sollen auf dem Seewege über das Schwarze Meer geleitet werden.

Japan unterstützt die neue Regierung in China

Tokio, 8. Jan. (Diplomendienst des DPA.) Halbamtlich verlautet, daß das japanische Kabinett in einer Sonder Sitzung, die am Montag stattfand, die Richtlinien für die Einrichtung einer neuen Regierung in China formell billigte.

Die amtliche Erklärung über das Ergebnis der Kabinettsberatung läßt erkennen, daß die japanische Regierung die neue Regierung in China, die unter Führung Wangschingwei im Aufbau begriffen ist, aktiv unterstützen werde. Am Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der japanische Premierminister zum Kaiser, um über die China-politik Japans Bericht zu halten. Am Mittwoch wird Generalkon-tant Panagawa, der Direktor des japanischen Zentralamtes für China, nach Shanghai reisen, um mit den örtlichen japanischen Behörden in Zusammenarbeit mit Wangschingwei alle Einzelmaßnahmen der Unterstützung der neuen chinesischen Regierung durch Japan zu besprechen.

Japans Verhandlungen mit Washington

Tokio, 8. Jan. Der Sprecher der japanischen Regierung teilte heute mit, daß für die bevorstehende Befriedung zwischen Außen-minister Komura und dem amerikanischen Botschafter Brew noch kein Programm festgelegt worden sei. Dagegen habe der japanische Botschafter in Washington, Hirunuchi, mit Staatssekretär Hull am Sonntag eine Aussprache gehabt. Möglicherweise sei dabei die Frage eines handelspolitischen modus vivendi oder eines vorübergehenden Abkommens besprochen worden.

Kurzmeldungen

Berlin. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. 1. 1940 ab den Reichstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Hausleiter Jordan, mit der Führung der Landesregierung von Anhalt beauftragt.

Berlin. Der Führer ließ Professor Richard Klein, dem Schöpfer der Reichspartei-Plaketten der letzten Jahre, an seinem 50. Geburtstag ein Bild mit Widmung überreichen.

Berlin. Die Zahl der aus dem ehemaligen Ostpolen rückgeführten und auf deutschem Gebiet eintreffenden Volksdeutschen wächst von Tag zu Tag. Bisher wurden vom Einmarsch bis zum 1. Januar 40 000 Volksdeutsche ins-gesamt 40 000 Volksdeutsche an der Interessengrenze in Empfang genommen und in die Lager geleitet.

Berlin. Die Deutsche Luftflotte führt in den nächsten Tagen neue Strecken ein, und zwar u. a. zwischen München und Wien und zwischen Berlin und Wien.

Berlin. Der bekannte Geiger Barnabas von Czerny ist mit der Abhaltung von Sonderlehrgängen für Violinspiel in der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin beauftragt worden.

Amsterdam. Der britische Dampfer „Cedington Court“ (5160 BRT.) ist nach einer Explosion am Sonntag an der Südküste Innerhalb von zehn Minuten gesunken. Alle 34 Mitglieder der Besatzung sind gerettet worden. Der Schiffswrack war durch die Explosion 7 Meter hoch in die Luft geschleudert worden, konnte aber auch lediglich mit einem Beibruch gerettet werden.

Amsterdam. Neuter zufolge ist der englische Dampfer „Townsey“ (2888 BRT.) an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Kopenhagen. Eine Durchsicht des dänischen Schiffsregisters über die Zugänge und Abgänge während der zweiten Hälfte des Dezembers vermittelt einen traurigen Eindruck von den schweren Verlusten der dänischen Handelsflotte durch den englischen Seekrieg. Der kleinen Rest über zwei Neubauten steht die lange Kolonne der Absinkungen gegenüber. In zwei Wochen hat Dänemarks Handelsflotte zehn Schiffe verloren.

Dresden. In Frankreich, das angeblich mit seinem englischen Verbündeten die Meere beherrscht, macht sich eine immer stärkere Lebens-mittelknappheit bemerkbar, was zu zunehmendem Hunger und zu